Diakonie
Bayern

Frühjahrs-sammlung 2025

ARBEITSHILFE FÜR DEN GOTTES-DIENST

MUT
gegen
ARMUT
-
armuts-
orientierte
Projekte

Titelseite	Seite 1
Inhaltsverzeichnis	Seite 2
Vorwort	Seite 2
Votum	Seite 7
Psalmgebet	Seite 8
Tagesgebet	Seite 9
Ansprache	Seite 10
Fürbittengebet	Seite 15
Lieder	Seite 16
Impulse	Seite 17
Quellenangaben	Seite 19
Impressum	Seite 19
Logo Jahresthema 2025	Seite 20

Liebe Leserinnen und Leser,

in den aktuellen Diskussionen um die Sozialleistungen zeichnen empörte Stimmen das Bild der ‚Totalverweigernden', die Sozialleistungen schamlos ausnutzen. Tatsächlich beziehen auch etwa zwei Millionen Kinder Sozialhilfe, von denen wir hoffentlich keine Leistung abverlangen, wenn sie nicht arbeiten möchten. Die aufgeheizten Gemüter zeigen, dass das Thema Armut in unserer Gesellschaft mit vielen Vorurteilen behaftet ist. Wir können uns nicht vorstellen, dass mit harter Arbeit allein kein Auskommen möglich ist. Doch was Arbeit ist, wird in unserer Gesellschaft unterschiedlich

bewertet – zumindest was die Bezahlung angeht. Personen, die Angehörige pflegen oder Kinder versorgen, arbeiten meist in prekären Verhältnissen, statt die Karriereleiter aufzusteigen. Gleichzeitig prägt uns das Bild dreckiger und pöbelnder Gestalten vor Bahnhöfen und Parks, wenn wir an Armut denken – seien wir ehrlich, niemand will sich als arm „outen“ und in diese gedankliche Schublade geschoben werden. Wir wissen alle, wie Menschen, die auf der Straße leben, ausgegrenzt werden. Wir ignorieren sie soweit, dass sie schutzlos Gewalt erfahren und kaum jemanden haben, dem sie sich anvertrauen können. Uns fällt es schwer in den bettelnden Anfragen den Blickkontakt zu suchen und den Menschen wahrzunehmen mit seiner ganz individuellen Geschichte, die ihn an diesen Ort hat gehen lassen. Lieber wollen wir unbehelligt bleiben und schnell weitergehen, schließlich fährt ausgerechnet heute der Zug einmal pünktlich.

Armut geht uns alle an, denn jeder kann in eine Notlage geraten – Armut beginnt auch nicht mit Obdachlosigkeit, sondern dort, wo die soziale und finanzielle Situation verhindert, dass Menschen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Diese Form von Armut bleibt für Außenstehende – nicht zuletzt, weil das Thema negativ besetzt ist – meist unsichtbar: Da reicht das Geld nicht für ein Eis in der Sommerhitze oder für den Schulausflug. Essen gehen mit den Kolleg:innen oder ein paar neue Schuhe wollen wohl überlegt sein. Niemand gibt gern vor anderen zu, dass der Kinobesuch einfach diesen Monat nicht mehr drin ist. Diese Zwickmühlen bringen Menschen dazu, von vornherein solchen oder ähnlichen Situationen ganz aus dem Weg zu gehen. Sie ziehen sich noch mehr aus der Gesellschaft zurück und ein Kreislauf beginnt, der es für Außenstehende schwierig macht, unterstützend einzugreifen. Ein entspanntes Abendessen mit Freunden,

bei dem gemeinsam über Lösungen nachgedacht werden könnte, kommt einem kaum in den Sinn, wenn durch Wohnungsverlust die Frage im Nacken sitzt, bei welcher Freundin heute Nacht eine Bleibe frei sein könnte.

Mit dem Thema unserer Frühjahrssammlung *„Mut gegen Armut“* wollen wir für solche Notlagen sensibilisieren und aufzeigen, wie breit gefächert und auch in unserem Leben präsent Armut ist. Die Schere von Arm und Reich ist in den vergangenen Jahren weit auseinandergegangen. Das Denken vom Menschen, der seines eigenen Glückes Schmied ist, wollen wir aufbrechen und erinnern: Armut kann jeden treffen. Daher ist jeder von uns verpflichtet, solidarisch für den anderen mitzudenken. Betroffene sollen nicht allein bleiben müssen mit ihrer Scham und Resignation! Gegen Armut in Aktion zu treten, verlangt in besonderem Maße Mut. Kirche und Diakonie engagieren sich mit Projekten zum Thema *„Mut gegen Armut“* gegen Vorurteile und nehmen auch Menschen in den Blick, deren selbst erwirtschaftetes Einkommen nicht für das Alltägliche reicht. Besonders betroffen sind Alleinerziehende und Senior:innen, die durch Familie und berufliche Situation finanzielle Einbußen in Kauf und staatliche Leistungen in Anspruch nehmen müssen. Statt Wertschätzung erfahren sie, dass ihr Einsatz für die gehende bzw. kommende Generation nicht als essentielle Leistung für unsere Gesellschaft wahrgenommen wird. Aus dieser Situation heißt es auszubrechen: Nur wenn wir die Augen nicht verschließen, sondern als diakonische Kirche das Thema Armut und Ungleichheit offen angehen, können wir etwas verändern.

Die Bibel erzählt von vielen mutigen Menschen, die wenigsten sind groß und stark. Mut lässt sich nicht in Muskelkraft messen. Es ist die Fähigkeit, sich seiner Angst zu stellen, Risiken auf sich zu nehmen und sich

trotz Nachteilen für eine wichtige Sache einzusetzen. Ruth verlässt ihre Heimat und zieht in ein fernes Land, um die Schwiegermutter nicht allein zu lassen. Der kleine David traut sich und bezwingt den Gegner mit nichts weiter als einem Stein und einer Schleuder. Jesus ist auf eine ganz besondere Weise mutig – still und leise setzt er mit seinem Handeln gesellschaftliche Beurteilungen außer Kraft und wendet sich allen Menschen zu. Sein Beispiel lehrt uns, die festgetretenen Wege zu verlassen, dort zu laufen, wo mancher Stein im Weg ist. Sein Beispiel zeigt uns auch, wie schwer es ist, gesellschaftliche Klischees aufzubrechen und sich mutig für diejenigen einzusetzen, die am Rand der Gesellschaft stehen: Kinder, Arme und Kranke, Aussätzige, Prostituierte. In der Gottesdienstvorlage geht es um den mutigen Jesus, aber auch darum, wie er Menschen den Spiegel vorhält und Gemeinschaft statt Egoismus in den Mittelpunkt stellt. Jesus predigt die Liebe zu uns Menschen, unabhängig von wirtschaftlicher Leistung. Als Christinnen und Christen ist es an uns, ihm nachzueifern, mutig zu sein und mit unserem Handeln zu verbreiten: Gott liebt uns Menschen, unabhängig ob arm oder reich, seine Barmherzigkeit kennt keine Grenzen! Wie steht es um die unsrige?

Wir möchten uns auf diesem Weg für Ihren Mut bedanken, für Ihr Engagement und die Unterstützung der diakonischen Arbeit in Bayern. Verwenden Sie gern diese Arbeitshilfe oder Teile davon und feiern Sie Gottesdienst zum Beginn der Frühjahrssammlung. Die hier vorgeschlagenen Texte orientieren sich dabei am Thema, nicht am Proprium des Sonntags Lätare, an dem die Sammlungswoche 2024 beginnt. Sie können daher jederzeit bei anderer Gelegenheit verwendet werden. Das bereitgestellte Material und die Texte inden Sie als Word-Vorlage zum Download unter:

www.diakonie-bayern.de/fruehjahrssammlung

Nähere Informationen zur *Kampagne Mut gegen Armut* von Kirche und Diakonie stellen wir Ihnen im Informationsmaterial zur Frühjahrssammlung 2025 und auf unserer Homepage zur Verfügung.

Vielleicht nutzen Sie die Handreichung „Mut gegen Armut“ (https://bit.ly/Arbeitshilfe_MutgegenArmut) für Ihre Gemeindearbeit, laden zu einem Diskussionsabend oder kommen bei einem gemeinsamen Mittagstisch zum Thema *„Mut gegen Armut“* ins Gespräch. Weitere Impulse haben wir am Ende dieses Heftes für Sie.

Lassen Sie uns als diakonische Kirche Mut zeigen, gemeinsam können wir viel erreichen!

Dr. Christiane Altmann
Persönliche Referentin bei der Präsidentin

Sabine Hellwig
Sammlungen, Spenden

Votum

Wir sind gekommen, um gemeinsam Gott, der uns liebt, zu loben.

Im Namen Jesu Christi, dessen Vorbild uns ermutigt, schauen wir hoffnungsvoll auf diesen Gottesdienst.

Wir wollen Kraft tanken, gemeinsam aufatmen und Mut schöpfen, im Namen des Heiligen Geistes, der uns untereinander verbindet.

Amen.

Psalm 27 (EG744)

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?
Der Herr ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?
Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:
dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang,
zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn
und seinen Tempel zu betrachten.
Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,
er birgt mich im Schutz seines Zeltes
und erhöht mich auf einen Felsen.
Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und erhöre mich!
Mein Herz hält dir vor dein Wort:
„Ihr sollt mein Antlitz suchen.“
Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!
Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!
Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
aber der Herr nimmt mich auf.
Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.
Harre des Herrn!
Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

Tagesgebet

Gott, wir kommen zu dir.
Unser Mut ist klein, die Hoffnung ist groß.

Gott, wir kommen zu dir.
Wir sind schwach, dein Wort ist Kraft.

Gott, wir kommen zu dir.
Mit verhaltener Zuversicht und doch großem Vertrauen.

Gemeinsam erheben wir unsere Stimmen und bitten:

Lass uns Kraft schöpfen aus Jesus Christus, der uns im Leben wie im Sterben Mut macht.

Lass uns die Augen auf sein Vorbild richten, von ihm im Glauben und Handeln lernen.

Lass uns auf die Menschen zugehen und nicht wegschauen.

Das bitten wir dich im Namen Jesu Christi, derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Amen.

Ansprache zu Lukas 7,36-50

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen

Liebe Gemeinde,

„mutig, mutig“ heißt ein Kinderbuch[1], das tief beeindruckt. Es erzählt von vier Tieren: einer ängstlichen Maus, einer trägen Schnecke, einem dick-backigen Frosch und einem wilden Spatzen. Sie veranstalten eine Mutprobe. Jeder einzelne von Ihnen denkt sich seine ganz persönliche Mutprobe aus. Maus und Schnecke sind sehr mutig – für ihre Verhältnisse. Die Maus schwimmt durch den See, natürlich ist das für den Frosch wenig mutig. Die Schnecke verlässt ihr Haus, okay, für sie ist das schon mutig, das verstehen die drei anderen. Aber selbst die Schnecke hat dann doch Schwierigkeiten zu verstehen, warum es für den Frosch immensen Mut bedeutet Grünzeug zu essen. Für sie ist das schließlich ein Hochgenuss. Da alle immer erst sich in den jeweils anderen hineinversetzen müssen, warum gerade hier jemand wirklich mutig ist, verwundert es auch nicht, dass der Applaus nach den Mutproben immer etwas braucht, bis er sich einstellt. Jeder von uns ist eben etwas anders, jede hat vor anderen Dingen Angst. Manchmal müssen wir Mut aufbringen, wo

[1] Lorenz Pauli: mutig, mutig. Stolberg: Atlantis Kinderbuch, 2006.

andere gefühlt nur mit dem Finger schnippen und über unser Sträuben die Augen rollen.
Nachdem Frosch, Schnecke und Maus mutig waren, und ihnen applaudiert wurde, ist der Spatz als letztes an der Reihe. Er ziert sich, hüpft im Kreis und dann, dann sagt er: *„Ich mach nicht mit.“* Er entzieht sich den Erwartungen, die andere an ihn stellen. Statt einem riskanten Sturzflug vielleicht oder einem gewagten Kunststück, sagt er einfach: *„Ich mach nicht mit.“*.

Mut bedeutet für jede und jeden von uns etwas anderes. Für uns alle gilt allerdings: Mut kostet Kraft. Wir müssen uns aufmachen und etwas wagen. Es wird alles, nur nicht einfach. Das gilt auch für die Frau aus dem heutigen Predigttext.
Die namenlose Frau, die von ihrem Umfeld als Sünderin abgetan wird, begibt sich in ein fremdes Haus, um etwas zu wagen. Sie weiß nicht, wie Jesus darauf reagieren wird. Sie weiß nicht, wie der Gastgeber auf sie reagieren wird. Sie macht es trotzdem. Sie geht in dieses fremde Haus und wäscht Jesus mit ihren Tränen die Füße, sie küsst sie und salbt sie mit Öl. Die anwesende Männerrunde ist davon ganz und gar nicht begeistert. Hinzu kommt, dass die Frau eine Ausgestoßene ist. Vielleicht ist sie nicht arm, was den Geldbeutel angeht – aber sie gehört ganz sicher nicht zu diesem Kreis und lebt am Rand der Gesellschaft. Sie ist arm an Unterstützung und Wertschätzung. Auch wenn sie als die eigentlich Handelnde in der Geschichte auftritt, die

eigentlich Mutige, bleibt sie auch darin eine Randfigur. In der Erzählung tritt sie zunächst nur als Person im Hintergrund in Erscheinung.

Im Mittelpunkt steht erstmal ein anderer: der Gastgeber und Pharisäer Simon. Ihm geht es wie den anderen Männern im Raum. Die Frau ist ihm suspekt und befremdlich. Er schämt sich beinahe dafür, dass sie in sein Haus gekommen ist und sich jetzt so benimmt. Mutig ist ihr Verhalten für ihn auf keinen Fall. Verrückt ist schon eher das Wort, das ihm dazu einfällt.
Unhöflich gegenüber Jesus und der Frau, murmelt er vor sich hin: *„Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüsste er, wer und was für eine Frau das ist, die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin.“*

Jesus nimmt sein Gemurmel wahr und hat darauf eine ganz klare Antwort. Er erzählt Simon ein Gleichnis: *„Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Einer war fünfhundert Silbergroschen schuldig, der andere fünfzig. Da sie aber nicht bezahlen konnten, schenkte er’s beiden.“* Vor Gott kommt es also nicht darauf an, wie viele Schulden ein Mensch angehäuft hat. Bei Gott sind sie alle geschenkt. Er nimmt jeden und jede an – mit all unseren Schwächen und mit allen unseren Vorzügen. Darin, wie Jesus auf die Frau reagiert, wird genau das erlebbar: Er nimmt Partei für eine Person, die ganz unten, am Rand der Gesellschaft, steht und schließlich sagt Jesus zu der Frau: *„Dir sind deine Sünden vergeben“*.

Die Frau in der biblischen Erzählung wird damit zum Beispiel einer wunderbaren Wahrheit. Jeder von uns hat vor Gott Bedeutung. Ob arm oder reich, groß oder klein, mehr oder weniger verschuldet. All diese Dinge sind nicht wichtig. Worauf es letztlich ankommt ist, zu glauben und danach zu handeln.
So wie die Frau im Haus des Pharisäers. Sie war von Jesus überzeugt und wollte ihm nahe sein. Sie wollte ihm zeigen, wie wichtig er für sie ist. Davon ließ sie sich nicht abbringen, überwand ihre innere Scheu, ignorierte die Blicke und das Getuschel der anwesenden Männer. All das ist ihr sicher nicht leicht gefallen, aber sie handelte voller Mut aus ihrem Glauben heraus.

Oft wünsche ich mir denselben Mut. Es ist nicht leicht, gewohnte und erlernte Wege zu verlassen und Liebe statt des eigenen Wohlbefindens in den Mittelpunkt zu stellen. Es gibt viele Momente in meinem Alltag, wo ich nicht mutig bin. Da möchte ich einfach meine Ruhe. Ich mag nicht einschreiten und mich mit anderen streiten, wenn es mich nicht betrifft und ich außer weiteren Ärger so gar nichts davon habe.
Egoismus und Selbstzufriedenheit zur Seite zu schieben und sich für andere einzusetzen, sie als Personen wahrzunehmen und wertzuschätzen, das verlangt etwas von uns. Wir müssen etwas an uns und unseren Befindlichkeiten ändern. Mut ist nicht einfach da. Mut erhebt sich aus Überzeugung und dem Bewusstsein, dass es Zeit ist, aufzustehen und

etwas zu tun. Mutig zu sein, heißt nicht, wir ziehen in den Krieg, sondern, dass wir uns entscheiden, entgegen aller Risiken und aller bösen Blicke, etwas zu wagen.

„Mut gegen Armut“, dafür sammelt die Diakonie in dieser Woche. Gemeinsam heißt es, Mut zu fassen und sich mutig der wachsenden Ungleichheit in unserer Gesellschaft zu stellen. Die zahlreichen Projekte in Diakonie und Kirche zeichnen sich nämlich genau dadurch aus. Ich denke beispielsweise an die Vesperkirchen. An mehreren Wochen im Jahr kommen ganz unterschiedliche Menschen in Kirchen in Bayern zusammen, um gemeinsam für einen sehr geringen Geldbetrag zu Mittag zu essen. Oder ich denke an die Arbeit der Bahnhofsmissionen und Wärmestuben, die jeden Tag Menschen ohne festes Zuhause einen geschützten Zufluchtsort bieten. Oft genug sind gerade diese Angebote in unserem Land unterfinanziert. Dabei brauchen wir sie – für die betroffenen Menschen, für das Miteinander und den sozialen Frieden. Es ist an uns diese Probleme offen anzusprechen, die Stimme zu erheben und das Miteinander wieder zur Maxime unseres Handelns zu erheben. Lassen Sie uns mutig sein für die Menschen am Rande der Gesellschaft. Lassen Sie uns gemeinsam Veränderungen auf den Weg bringen, indem wir klar und unverfälscht auf die Gegenwart blicken. Seien wir mutig!

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Dankgebet und Fürbitten

Herr Jesus Christus, du hast dich der Not dieser Welt gestellt, du hast deinen Jüngern gezeigt, dass wir die Augen nicht verschließen dürfen, du hast ihnen zugemutet, deinem Beispiel zu folgen.

Gütiger Gott, lass uns deinem Sohn nachfolgen. Hilf uns, mit Mut statt Vorurteilen der Welt zu begegnen. Lass uns unterstützen, wo wir gebraucht werden. Schenke uns Zuversicht und Durchhaltevermögen, wo Unmut und Egoismus herrschen.

Wir bitten dich, erhöre uns!

In unserer wohlhabenden Gesellschaft herrscht Armut. Gütiger Gott, stehe Menschen zur Seite, die in Bedrängnis kommen, deren Einkommen zum Leben nicht reicht oder die ihre Wohnung verlieren. Gib ihnen Halt in der Haltlosigkeit. Schenke ihnen Menschen, die sich ihnen zuwenden, ohne “Wenn und Aber“.

Wir bitten dich, erhöre uns!

Wir alle wollen dazugehören, miteinander in Frieden leben, Gerechtigkeit und Anerkennung erfahren, einfach weil wir Menschen sind. Lass uns nicht vergessen, dass unsere Stärke in der Gemeinschaft liegt, in dir.

Wir bitten dich, erhöre uns!

Amen.

Lesungen

Alttestamentliche Lesung:	Jes 40,27-31
Epistel:	Hebr 12,1-3
Evangelium:	Lukas 7,36-50

Predigtlied

Mutig komm ich vor den Thron
(https://www.youtube.com/watch?v=P_0EeCna9uo)

Weitere Lieder

EG 395	Vertraut den neuen Wegen
EG 646	Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen
EG 650	Liebe ist nicht nur ein Wort
KAA 066	Wenn einer sagt: Ich mag dich du (Kindermutmach-Lied)
KAA 112	Ihr sollt ein Segen sein

Impulse für den Gottesdienst

Was bleibt hängen?

Verteilen Sie zu Beginn Stifte und Zettel und bitten Sie im Anschluss an den Gottesdienst die Teilnehmenden das, was „hängen geblieben“ ist, aufzuschreiben. Die Zettel werden auf einer „Wäscheleine“ im Altarraum aufgehangen. Die entstandene „Ausstellung“ lädt ein, sich die Stichworte anzusehen, evtl. kurz vorzustellen und miteinander über Mut und Armut ins Gespräch zu kommen.

Anschauen statt wegsehen

Im Lärm und der Hast des Alltags vergessen wir oft wirklich wahrzunehmen. Schenken wir uns und einander diese Form der Aufmerksamkeit. Haben Sie Mut und stellen Sie Spiegel auf. Anschauen statt wegsehen – unter diesem Motto lässt sich mit dem Smartphone Diversität einfangen. Gemeinsam feststellen, wie wunderbar Gott uns Menschen geschaffen hat – ob arm oder reich, wir sind eine Gemeinschaft. Bitten Sie die Kommenden um Selfies und stellen Sie diese in der Kirche oder im Gemeinderaum im Anschluss aus.

Spielerisch lernen und ermutigen

Spielerisch sensibilisiert das *Mut-gegen-Armut-Spiel* für die alltäglichen Hürden von Armut betroffener Menschen.

Ereigniskarten erläuterten Ursachen und Gründe, warum Menschen in Armut geraten, wie Jobverlust, Krankheit oder durch Inflation.

Das dem Monopoly® nachempfundene Spielfeld kann z.B. für das Gemeindefest kostenlos beim Diakonischen Werk Bayern ausgeliehen werden:
https://bit.ly/Mut-gegen-Armut-Spiel

Quellen

Predigt, Gebete, Zusammenstellung der Texte:
Dr. Christiane Altmann, persönliche Referentin bei der Präsidentin des Diakonischen Werks Bayern

Lieder:
EG: Evangelisches Gesangbuch.
Ausgabe für die Evang.-Luth. Kirchen in Bayern und Thüringen, München 2009.
Herausgeber: Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

KAA: Kommt, atmet auf. Liederheft für die Gemeinde, Nürnberg 2011.
Herausgeber: Gottesdienst-Institut im Auftrag des Landeskirchenrats der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Icon in den Kopfzeilen:
https://www.flaticon.com/de/kostenloses-icon/armut_4775899
Armut Icons erstellt von Freepik - Flaticon

Impressum

Herausgeber:
Diakonisches Werk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern e. V.

Redaktion:
Kompetenzbereich Kommunikation,
Pirckheimerstr. 6, 90408 Nürnberg

Telefon:
0911 9354-423

PC-Fax:
0911 9354-34423

E-Mail:
hellwig@diakonie-bayern.de

Erscheinungstermin:
November 2024

Druck:
Gutenberg Druck + Medien GmbH, Uttenreuth

Diakonie
Bayern